

Fragen & Antworten von Dr. Elisabeth Höppel zum Thema Mittelohrentzündung

F: Unsere 2jährige Tochter hat in letzter Zeit öfter Entzündungen und Schmerzen im Ohr. Antibiotika helfen nicht dauerhaft, und sie hat danach oft eine Weile Probleme mit dem Darm. Andererseits ist oft die Rede von Komplikationen, die wir fürchten. Was raten Sie hier?

A: Natürlich ist es wichtig, verantwortungsvoll damit umzugehen. Eine Entzündung des Mittelohrs kann in seltenen Fällen auf die Schädelknochen übergreifen. Jedoch hat sich mittlerweile auch in der Schulmedizin herausgestellt, dass Antibiotika insgesamt weder eindeutig den Verlauf der Krankheit positiv beeinflussen noch weitere Komplikationen sicher verhindern können.

F: Was können wir sonst tun, vor allem wenn es oft sehr schmerzhaft ist?

A: Es gibt einige sehr wirksame „Hausmittel“. Zwiebeln sind bekannt für ihre entzündungshemmenden Eigenschaften. Nachdem häufig Wärme wohltuend und heilsam ist, kann man kleingeschnittene Zwiebeln in ein Mullsäckchen geben, kurz in kochendes Wasser geben und das Ganze nach Abkühlen auf ca. 40°C auflegen. Oder die Zwiebeln ohne Fett andünsten und dann in ein Säckchen geben.

F: Das Mittelohr ist doch hinter dem Trommelfell, wie kommt das dahin?

A: Das ist ein häufiger Einwand. Die Erfahrung zeigt, dass es trotzdem gut wirkt – auch bei Erwachsenen. Eine weitere Alternative sind die indianischen pflanzlichen Ohrkerzen, die angezündet und über den Gehörgang gehalten werden. Sie wirken oft beruhigend. Wenn Wärme nicht so angenehm ist, kann man auch Quarkwickel auf den Warzenfortsatz am Kopf hinter dem Ohr legen. Bei verstopfter Nase ist Schleimlösung wichtig – besser durch Kochsalzinhalation oder ätherische Öle als mit Nasentropfen, weil die nachher wieder zu mehr Schleimhautschwellung führen. Von daher sollten auch Kuhmilchprodukte gemieden werden, weil sie zu Schwellung und Verschleimung der oberen Luftwege führen.

F: Was weiß man über die Ursachen? Mein Sohn hatte es auch in dem Alter und später dann gar nicht mehr.

A: Bei Erkrankungen im Kindesalter kann man oft eine Beziehung zur Entwicklungs-Psychologie herstellen. Das Ohr gehört von der chinesischen Medizin her zur Niere. Diese hat Bezug zur Angst. Mit 2-3 Jahren sind die Kinder in der sog. Trotzphase, einer ersten kleinen Pubertät – das heißt sie machen einen Schritt von den Eltern weg, zeigen oft Wut, Ablehnung und sind nicht mehr nur die „süßen Kleinen“. Damit kommt auch mehr Angst – „Haben mich Mama und Papa noch lieb, wenn ich schwierig bin“ oder „Schaffe ich das“? Es braucht hier gleichzeitig viel Rückhalt von den Eltern.

F: Ich höre oft von anderen Eltern, dass Homöopathie hilft, stimmt das?

A: Sehr sogar, bei Kindern oft verblüffend schnell. Ich nenne hier einige Mittel, die sich als Akutmittel bewährt haben: Aconitum, Belladonna, Chamomilla und Ferrum phosphoricum. Dazu Mercurius solubilis, Silicea, Calcium carbonicum und Sulphur. Diese sollten sorgsam unter Einbeziehung der vorhandenen Symptome und dem Wesen des Kindes ausgesucht werden. Durch die Wahl eines Mittels, das die genannte tiefere Thematik mit einbezieht, wird die Wirkung intensiver und das Kind insgesamt unterstützt. Wie wir alle wissen, gehören zur menschlichen Entwicklung auch Schwierigkeiten und Herausforderungen. Daran wächst man. Kinder machen durch Krankheiten oft große Schritte. Unser heutiges Bestreben, alles Schmerzhaftes von ihnen fernzuhalten, ist gar nicht so günstig.

Praxis für Ganzheitliche Medizin

Reiter Straße 37 • 83527 Haag • Telefon 080 72 | 28 25
praxis@ganzheitlich-aerztlich.de • www.ganzheitlich-aerztlich.de



Dr. med.
Elisabeth Höppel

Ärztin für
Homöopathie
Akupunktur
Naturheilverfahren
Orthopädie